



Pyty / Shutterstock.com

China als Gläubiger von Staaten im Globalen Süden

Antiimperialistische Solidarität oder moderne Schuldenfalle?

Fachinformation 62:

China als Gläubiger von Staaten im Globalen Süden

Veröffentlichung: 07.10.2019

2. Auflage, 2020

erlassjahr.de - Entwicklung braucht Entschuldung

Carl-Mosterts-Platz 1

40477 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 / 46 93 -196

E-Mail: buero@erlassjahr.de

Website: www.erlassjahr.de

Autor*innen: Malina Stutz und Jürgen Kaiser

Die Arbeit von Malina Stutz an dieser Studie wurde finanziert von

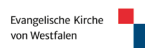


Gefördert durch die Europäische Union.



Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Der Inhalt des Dokumentes unterliegt der Eigenverantwortung von *Citizens for Financial Justice*, Attac Aalen und erlassjahr.de und spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Europäischen Union wider.

erlassjahr.de wird institutionell gefördert von



und etwa 600 weiteren Mitträgerorganisationen.

China als Gläubiger von Staaten im Globalen Süden – Anti-imperialistische Solidarität oder moderne Schuldenfalle?

von Jürgen Kaiser und Malina Stutz

1. Einleitung

Die Volksrepublik China ist aktuell der bedeutendste bilaterale Kreditgeber für zahlreiche Staaten im Globalen Süden. Damit ist das Land, das vor drei Jahrzehnten selbst noch als armes Entwicklungsland galt, schneller als jeder andere Staat vom Kreditempfänger zum Kreditgeber geworden. Eine weitere Stärkung von Chinas Gläubigerposition ist nach den Ankündigungen großer Infrastrukturinvestitionen im Rahmen der „Neuen Seidenstraße“ absehbar.

Hintergrund von Chinas ausgeweiteter Kreditvergabe sind die großen Leistungsbilanzüberschüsse, die es seit Beginn des Jahrtausends als führender Standort für die Massenfertigung von Konsumgütern für fast alle Märkte weltweit erzielt hat. Diese Hartwährungseinnahmen finanzierten zunächst die Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft in China selbst. Mit dem Anstieg der chinesischen Löhne änderte sich allerdings das auf Billigarbeit setzende Entwicklungsmodell. Billigere und ärmere Konkurrenten nahmen China Marktanteile in der Massenfertigung für westliche Märkte ab, so dass China den Wandel zum Hochtechnologiestandort in Angriff nahm. Die zuvor oft zweistelligen Wachstumsraten pendelten sich nach 2010 bei rund 7 Prozent ein. Mit dem Ende des historisch fast einmaligen Booms der Jahre 2000-2010 sanken auch die Profite inländischer Investitionen und China suchte für seine weiterhin erzielten Leistungsbilanzüberschüsse lukrative Anlagemöglichkeiten außerhalb der eigenen Grenzen. Dadurch wurde es zum größten Netto-Kapitalexporteur der Welt.

Diese großzügige Bereitstellung von Krediten aus den enormen Leistungsbilanzüberschüssen der letzten zwei Jahrzehnte weckt nicht nur Dankbarkeit auf Seiten derjenigen, denen China über Liquiditätsengpässe hinweghilft oder denen es andernfalls unerschwingliche Verbesserungen der nationalen Infrastruktur ermöglicht: Es weckt auch den Argwohn einer von kolonialen Abhängigkeiten traumatisierten Intelligenz in zahlreichen Empfängerländern und das Misstrauen der nunmehr in den Hintergrund gedrängten traditionellen westlichen Geber. Während China selbst – in Anknüpfung an maoistische Denkmuster seiner prä-kapitalistischen Epoche – seine Kreditvergabe als nicht mit politischen Auflagen verbundenen Akt anti-imperialistischer Solidarität etikettiert, verwenden westliche Beobachter/innen und kritische Stimmen in Empfängerländern zunehmend den Begriff der *Debt Trap Diplomacy* (dt. Schuldenfallen-Diplomatie). Dabei wird Peking nicht etwa vorgeworfen, an der Kreditvergabe besonders gut zu verdienen. Der Vorwurf lautet vielmehr, dass die Kreditvergabe als Instrument zur Durchsetzung geostrategischer Interessen genutzt werde, indem insbesondere wirtschaftlich schwache Länder durch die chinesische Kreditvergabe gezielt in die Überschuldung und Abhängigkeit getrieben werden.

Das Misstrauen ging bei manchen westlichen Gebern/Gläubigern so weit, eigene Schuldenerleichterungen für arme hoch verschuldete Länder mit dem Argument auszuschließen, dass „davon ja nur die Chinesen profitieren“¹ würden. Und US-Senator/innen warnen davor, Ländern, die sich im Zuge der chinesischen „Schuldenfallen-Diplomatie“ aktuell in einer kritischen Verschuldungssituation befinden, mit IWF-Krediten über Liquiditätsengpässe hinwegzuhelfen.²

¹ So formulierte es ein Beamter des deutschen Bundesfinanzministeriums bei einem von der Kreditanstalt für Wiederaufbau organisierten Fachgespräch im Februar 2019.

² Brief von 16 US-Senator/innen an Finanzminister Stephen Mnuchin vom 3. August 2018; kommentiert in V. Asghar (2018): „US Senators ‘concerned’ over possible IMF loan to Pakistan“, *The Express Tribune*, 12.08.2018. Als IWF-Überbrückungsfinanzierungen in den achtziger Jahren den laufenden Schuldendienst aus Lateinamerika an US-amerikanische Banken aufrecht erhielten oder der IWF 2012 von den Europäern entgegen den Regularien seiner *Articles of Agreement* in die Griechenland-Rettung eingebunden wurde, wurden ähnlich Bedenken aus dem Senat nicht geäußert.

Diese Fachinformation versucht, auf der Grundlage der noch immer unzulänglichen, aber in den letzten zwei Jahren deutlich ausgeweiteten öffentlich zugänglichen Daten zu Chinas Kreditvergabe an Länder in Nordafrika & Naher Osten, Asien & Ozeanien, Subsahara-Afrika, Lateinamerika & Karibik und Europa & GUS eine Antwort darauf zu geben, ob und inwieweit der Vorwurf der „Schuldenfallen-Diplomatie“ berechtigt ist. Dabei werden im Folgenden zehn gängige Annahmen kritisch überprüft, auf die der Vorwurf der „Schuldenfallen-Diplomatie“ sich gemeinhin stützt.

Ausgangspunkt der vorliegenden Analyse ist die nach der in Anhang 1 beschriebenen Methodik und aus den dort aufgelisteten Quellen zusammengetragene Übersicht der chinesischen Kreditvergabe an einzelne Länder (Anhang 2) sowie der chinesischen Schuldenstreichungen (Anhang 3).

2. Zehn gängige Annahmen auf dem Prüfstand

2.1. „Hinter der chinesischen Kreditvergabe steckt eine wohlorganisierte Strategie, die alle relevanten chinesischen Akteure in einen von der Staatsführung gesteuerten Prozess einbindet.“

Der Vorwurf der chinesischen „Schuldenfallen-Diplomatie“ spielt zum Teil explizit mit der Idee eines chinesischen „Masterplans“ oder impliziert doch zumindest einen sehr hohen Grad der politischen Koordination der chinesischen Kreditvergabe.

Bei der Analyse der kreditgebenden öffentlichen chinesischen Institutionen stellt sich jedoch bald die Erkenntnis ein, dass die chinesischen Kredite nicht von einer einzigen zentral organisierten Finanzinstitution vergeben werden; vielmehr existiert eine ganze Reihe kreditgebender Institutionen nebeneinander, denen eine gewisse Autonomie in der Wahl der Empfängerländer und der Bestimmung der Konditionen zukommt und es vermischen sich somit geschäftliche Interessen der einzelnen Finanzinstitutionen mit den von der politischen Führung vorgegebenen Zielen.

Wichtigste Akteure der bilateralen chinesischen Kreditvergabe an Länder im globalen Süden sind die öffentlichen Banken *China-Export-Import Bank* (ChExim) und *Chinese Development Bank* (CDB). Weitere Akteure sind chinesische Ministerien und Botschaften, insbesondere das chinesische Handelsministerium (MOFCOM), die staatseigenen Geschäftsbanken, darunter die *Bank of China* (BoC), die *Industrial and Commercial Bank of China* (ICBC), die *Agricultural Bank of China* (ABC) und die *China Construction Bank* (CCB), der Seidenstraßen-Fonds (*Silk Road Fund*) und die chinesische Exportversicherung *Sinosure*.

Kann bei einer solchen Zahl großer und finanzstarker Institutionen tatsächlich von einer Unterordnung unter geopolitische Ziele gesprochen werden? Sicherlich nicht im Sinne einer Feinsteuerung einzelner Vorhaben durch eine zentrale Instanz, der gegenüber die genannten Institutionen im Detail Rechenschaft ablegen würden. Wohl aber kommen Studien zu dem Ergebnis, dass die generelle Richtung der chinesischen Kreditvergabe Vorgaben aus dem Herzen der kommunistischen Staatsführung unterliegt.³ Während den kreditgebenden Institutionen eine beträchtliche Autonomie beim Abschluss der einzelnen Kreditvergabeverträge zukommt, muss doch erkannt werden, dass die übergeordneten Ziele der Ausweitung der chinesischen Kreditvergabe sowie deren Rahmenbedingungen von den höchsten Ebenen der chinesischen Staatspartei vorgegeben werden und unter einschlägige Begriffe wie der „Go-Out“-Strategie 1999 und der „Neuen Seidenstraße“ 2013 gefasst werden

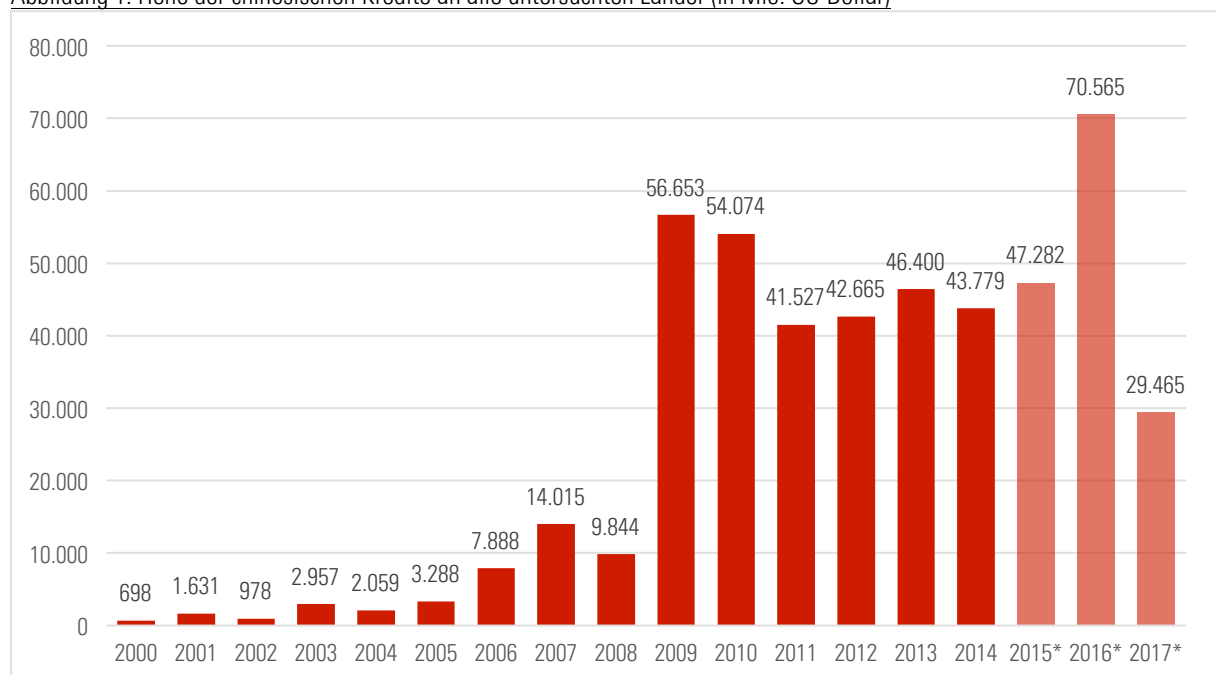
³ Chin, G. und K. Gallagher (2019): „Coordinated Credit Spaces: The Globalization of Chinese Development Finance“.

können. Die enge Verzahnung von Politik, Staatsbanken, Geschäftsbanken und chinesischen Unternehmen ist ein prägendes Merkmal der sich ausweitenden chinesischen Kreditvergabe.⁴

2.2. „China ist inzwischen der wichtigste Kreditgeber für Staaten im Globalen Süden.“

Es gibt in offiziellen Quellen aktuell keine verlässlichen und umfassenden Daten zu Chinas Forderungsbeständen an einzelne Länder.⁵ Allerdings haben eine Reihe jüngerer Forschungsarbeiten umfängliche Daten zu Chinas Kreditvergaben weltweit veröffentlicht. Aus den im Anhang 1 genannten Quellen konnten im gesamten Untersuchungszeitraum von 2000 bis einschließlich 2017 Kreditvergaben durch öffentliche chinesische Gläubiger in Höhe von ca. 475,77 Milliarden US-Dollar an alle 145 untersuchten Länder identifiziert werden (siehe Anhang 2).⁶ Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die zeitliche Perspektive: Während die chinesische Kreditvergabe bereits seit 2000 mit leichten jährlichen Schwankungen kontinuierlich gestiegen ist, ist 2009 als das Jahr des großen Quantensprungs nach vorn auszumachen (siehe Abbildung 1). Seit 2009 übersteigt die jährliche Kreditvergabe Chinas damit auch diejenige der USA als bisher größten bilateralen Geber von Entwicklungs- und Schwellenländern und China ist somit tatsächlich zum wichtigsten öffentlichen bilateralen Kreditgeber dieser Länder weltweit geworden.

Abbildung 1: Höhe der chinesischen Kredite an alle untersuchten Länder (in Mio. US-Dollar)



* Nicht für alle Länder stehen Informationen für den gesamten Betrachtungszeitraum zur Verfügung (siehe Anhang 2).

⁴ Chin und Gallagher (2019).

⁵ Das ist nicht nur bei China, sondern bei zahlreichen bilateralen Gläubigern der Fall.

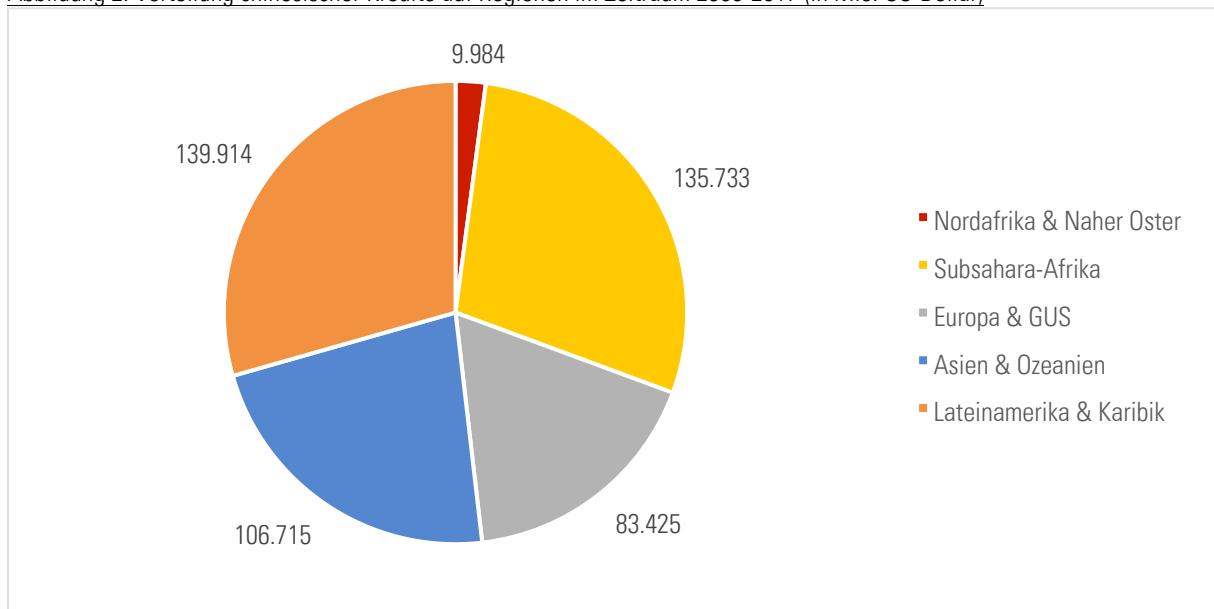
⁶ Das Jahr 2000 wurde als Startdatum der Analyse gewählt, da die chinesische Kreditvergabe erst mit Beginn des Jahrtausends im relevanten Ausmaß zugenommen hat. Alle Angaben beziehen sich auf laufende US-Dollar, das heißt die Höhe einer Kreditvergabe wird in Werten des US-Dollars im Jahr der Kreditvergabe angegeben. Weitere Fragen bezüglich des methodischen Vorgehens werden in Anhang 1 geklärt.

Allerdings vergeben nicht nur Staaten Kredite, und im Verhältnis zur gesamten grenzüberschreitenden Kreditvergabe an Entwicklungs- und Schwellenländer – durch weitere bilaterale öffentliche Geber, private Banken und Anleihekäufer sowie multilaterale Finanzinstitutionen – ist China mit einem Anteil von 4,58 Prozent an der gesamten Kreditvergabe im Zeitraum von 2000 bis 2014 zwar wichtig, aber keinesfalls global marktbeherrschend.⁷

2.3. „Chinas strategische Ziele und die chinesische Kreditvergabe erfassen die ganze Welt.“

Der Kreis der Empfängerländer der chinesischen Kreditvergabe ist tatsächlich sehr groß und umfasst Staaten aller Kontinente. 104 der 145 untersuchten Länder haben im Untersuchungszeitraum mindestens einen Kreditvertrag mit chinesischen Gläubigern abgeschlossen. Regional gesehen ergibt sich fast ein symmetrisches Bild mit etwa gleich großen Kreditströmen in die vier Regionen Subsahara-Afrika, Europa & GUS, Lateinamerika & Karibik sowie Asien & Ozeanien (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Verteilung chinesischer Kredite auf Regionen im Zeitraum 2000-2017 (in Mio. US-Dollar)



Beachtet werden muss jedoch, dass die Aufteilung der Kredite auf die einzelnen Empfängerländer in den vier Regionen sehr stark variiert: In allen Regionen gibt es einen oder wenige „Champions“, die allein den größten oder zumindest einen wesentlichen Teil der Kreditvergabe aus China absorbieren. In Lateinamerika sind dies Venezuela, Brasilien, Ecuador und Argentinien, die mehr als 80 Prozent der gesamten chinesischen Kreditvergabe absorbieren. In Europa & GUS entfällt allein auf Russland etwas mehr als die Hälfte. In Afrika erhielten Angola, Äthiopien und Kenia zusammen knapp die Hälfte aller chinesischen Kredite. Allein in Asien & Ozeanien ist die Konzentration etwas weniger ausgeprägt: Pakistan erhielt als mit Abstand größter Empfänger nur rund ein Sechstel aller chinesischen Kredite in die Region.

Bei einer Betrachtung der chinesischen Kreditvergabe an die einzelnen Länder und Regionen in absoluten Zahlen muss selbstverständlich beachtet werden, dass dies wenig über die tatsächliche Bedeutung der chinesischen

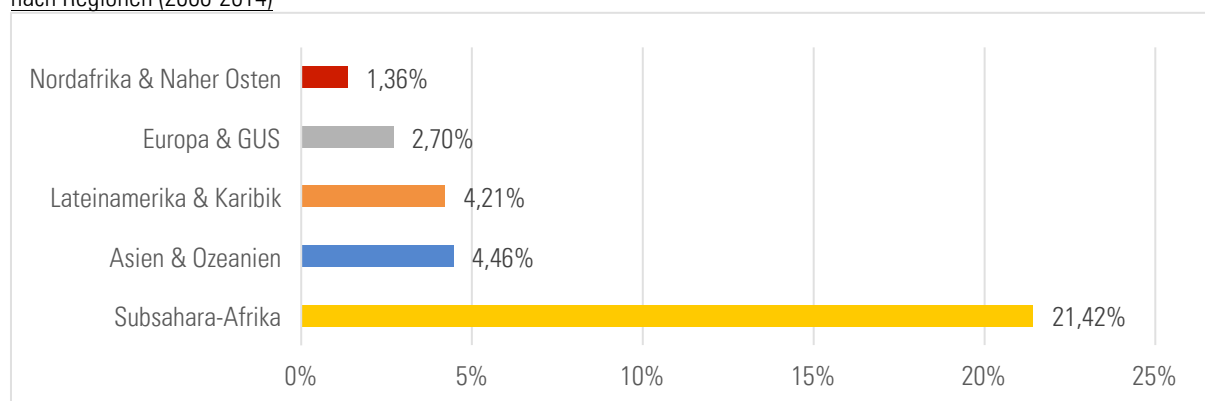
⁷ Da für einige der untersuchten Staaten Informationen bezüglich der chinesischen Kreditaufnahme nur bis 2014 zur Verfügung stehen, wird die chinesische Kreditvergabe hier nur bis 2014 mit der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme verglichen. Siehe Anhang 2.

Kredite für das entsprechende Land und ihren Einfluss auf die Verschuldungssituation des Empfängerlandes im Ausland aussagt. Um Aussagen diesbezüglich treffen zu können, muss der Anteil der bei China aufgenommenen Kredite im Verhältnis zu den gesamten im Ausland aufgenommenen Krediten betrachtet werden.

Während in absoluten Zahlen die chinesische Kreditvergabe auf die Regionen (mit Ausnahme der Region Nordafrika & Naher Osten) relativ gleich verteilt erscheint, zeigt sich ein deutlich anderes Bild, wenn diese ins Verhältnis zu der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme im Ausland gesetzt wird.

Wie Abbildung 3 zeigt, spielt China nur in der Region Subsahara-Afrika mit mehr als einem Fünftel der gesamten Kreditaufnahme eine äußerst bedeutende Rolle als ausländischer Geldgeber für den gesamten Kontinent.

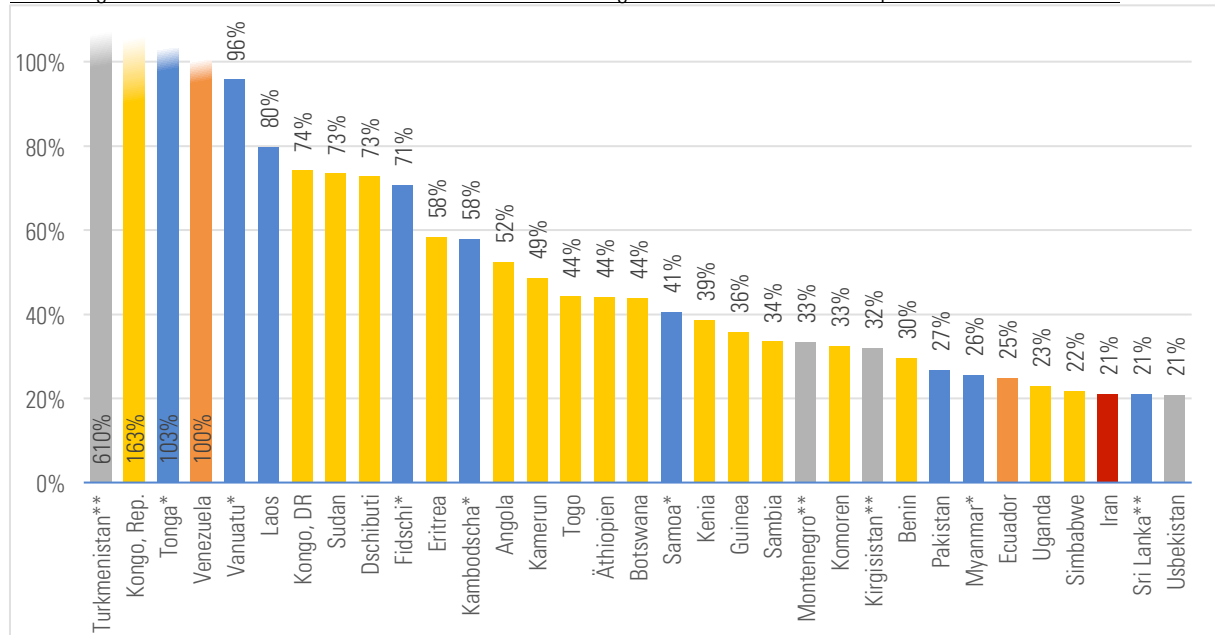
Abbildung 3: Anteil der chinesischen Kreditvergabe an der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme im Ausland nach Regionen (2000-2014)



Wird hingegen die Kreditvergabe Chinas auf Landesebene mit der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme einzelner Empfängerländer im Ausland verglichen, zeigt sich, dass in 33 Staaten der Anteil der bei China aufgenommenen Kredite mehr als 20 Prozent ausmacht (siehe Abbildung 4). Insbesondere Staaten in den Regionen Subsahara-Afrika sowie Asien & Ozeanien sind darunter stark vertreten. Dies sind Länder, die im Zentrum des chinesischen Projektes „Neue Seidenstraße“ stehen. Im Rahmen dieser chinesischen Initiative sollen insbesondere neue Absatz- und Rohstoffmärkte erschlossen werden. Einige besonders stark finanzierte Länder fallen darüber hinaus durch ihren Rohstoffreichtum wie Sambia oder ihre strategische Bedeutung wie Pakistan, Dschibuti oder die süd-pazifischen Inselstaaten auf.

Wie auch andere große öffentliche Geber – etwa die USA, Japan oder Frankreich – vergibt China seine Kredite zwar auf allen Kontinenten, aber dort vor allem an wirtschaftlich oder politisch interessante Partner. Unter Ländern ohne Kreditaufnahme in Peking sind nicht nur solche, die Taiwan anerkennen, sondern auch solche, die einfach weder politisch noch wirtschaftlich interessant genug sind.

Abbildung 4: Anteil chinesischer Kredite von 2000-2017 an der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme



* Daten für dieses Land sind nur bis inklusive 2016 vorhanden (siehe Anhang 2).

** Daten für dieses Land sind nur bis inklusive 2014 vorhanden (siehe Anhang 2).

Die Einfärbung entspricht der farblichen Kennzeichnung der Regionen in Abbildung 2 und 3.

Die unlogischen Daten für Turkmenistan, die Republik Kongo, Tonga und Venezuela können auf zwei Ursachen zurück geführt werden: (1) die Diskrepanz der hier dargestellten „Zusagen“ mit den tatsächlichen Auszahlungen; (2) Lücken in der Meldung von Kreditvergaben beziehungsweise -aufnahmen an die Weltbank.

2.4. „Die chinesische Kreditvergabe treibt Staaten gezielt in die Überschuldung.“

12 der 33 Staaten, die im Untersuchungszeitraum mehr als 20 Prozent aller ihrer im Ausland aufgenommenen Kredite von chinesischen Gläubigern erhalten haben (siehe Abbildung 4), befinden sich nach den Berechnungen in Kaiser (2019) aktuell in einer kritischen Verschuldungssituation, und zwar Republik Kongo, Venezuela, Laos, Sudan, Dschibuti, Eritrea, Äthiopien, Sambia, Kirgisistan, Pakistan, Simbabwe und Sri Lanka.⁸ Für diese zwölf Staaten kann durchaus davon gesprochen werden, dass die chinesische Kreditvergabe maßgeblich zu einer problematischen Verschuldungssituation beigetragen hat. Für sechs der zwölf Staaten machen die chinesischen Zahlungen sogar mehr als 50 Prozent der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme im Ausland aus.

Ein Vergleich der bei China besonders verschuldeten Ländern mit der Gesamtheit aller Länder zeigt jedoch, dass zumindest auf Grundlage der aktuell zur Verfügung stehenden Daten weder eine positive noch eine negative Korrelation der chinesischen Kreditvergabe mit der Verschuldungssituation der Empfängerländer feststellbar ist. Die kritisch verschuldeten 12 Staaten entsprechen etwa 36 Prozent aller Länder, die im hohen Umfang Kredite bei chinesischen Gläubigern aufgenommen haben. Das weicht nicht wesentlich von dem Anteil der kritisch und sehr kritisch verschuldeten Länder an der Gesamtheit der in Kaiser (2019) aufgeführten Länder (33 Prozent)⁹ ab.

⁸ Siehe Kaiser, J.: „Verschuldete Staaten weltweit“, in: erlassjahr.de und Misereor: Schuldenreport 2019.

⁹ Auch eine differenziertere Betrachtung der Verschuldungssituation dieser Länder unterstützt dieses Ergebnis. Eine Betrachtung der Anzahl der überschrittenen Grenzwerte entsprechend der in Kaiser (2019) verwendeten Methodik zeigt, dass sowohl für die Gesamtheit der als mindestens „leicht kritisch“ gelisteten Länder wie auch für die Untergruppe derjenigen Länder, die Kredite aus China erhalten haben, die durchschnittliche Grenzwertüberschreitung bei 3,6 (auf einer Skala von 0 bis 15) liegt.

Die Kreditaufnahme bei chinesischen Gläubigern scheint demnach keine höhere Überschuldungsgefahr darzustellen als die im Umfang gleich große Kreditaufnahme bei anderen privaten, bilateralen oder multilateralen öffentlichen Gläubigern. In dieser Hinsicht bestätigen unsere Daten eher die Aussagen der „entwarnenden“ Stimmen in der internationalen Literatur.¹⁰ Als aktuell größter öffentlicher bilateraler Kreditgeber, von dessen Umgang mit einer eventuellen Zahlungsunfähigkeit seiner Schuldner die Entwicklungsmöglichkeiten von mindestens 12 Staaten entscheidend mitbeeinflusst werden, steht indes außer Frage, dass China Adressat der internationalen Entschuldungsbewegung sein muss.

Es lässt sich also zunächst nicht sagen, dass China Kredite gezielt an Länder vergibt, aus deren eventuellen Zahlungsproblemen es anschließend Nutzen ziehen kann, noch, dass es um solche Länder ausdrücklich einen Bogen macht und seine Kreditvergabe auf sichere Anlagen begrenzt.

Die hier getroffene Beurteilung wird indes in Frage gestellt durch die jüngst erschienene Studie Horn, S.; C. Reinhart und C. Trebesch (2019): „China’s Overseas Lending“, Kiel Working Paper No. 2132. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass rund 50 Prozent der gesamten chinesischen Kreditvergabe an Entwicklungs- und Schwellenländer in offiziellen multilateralen Schuldenstatistiken nicht auftauchen. Das heißt folglich, dass die Verschuldungssituation insbesondere der Länder, die in hohem Umfang Kredite bei chinesischen Gläubigern aufgenommen haben, sowohl in den Statistiken der Weltbank als auch in den Schuldentragfähigkeitsanalysen des IWF erheblich unterschätzt wird. Da Horn et. al. sich wesentlich auf unveröffentlichte Daten stützen, kann ihre Beurteilung hier nicht verifiziert werden. Es muss jedoch in Betracht gezogen werden, dass der Anteil der Länder, die in hohem Umfang Kredite bei chinesischen Gläubigern aufgenommen haben und sich aktuell in einer kritischen Verschuldungssituation befinden, deutlich höher ist, als bisher angenommen.

2.5. „China vergibt teure Kredite, während andere Geber hauptsächlich konzessionäre Kredite vergeben.“

Wie Abbildung 5 zeigt, vergibt China weniger als 20 Prozent seiner Kredite weltweit zu konzessionären Bedingungen. Selbst in Subsahara-Afrika, der ärmsten der hier untersuchten Weltregionen, ist davon auszugehen, dass weniger als die Hälfte der chinesischen Kreditvergabe zu Bedingungen erfolgt, die den OECD-Kriterien für Entwicklungshilfe genügen.¹¹ Vergleicht man damit die gesamte bilaterale Kreditvergabe aller öffentlichen Geber, ergibt sich ein nahezu umgekehrtes Bild: Rund 90 Prozent aller Kreditvergaben von Staaten an Staaten in Subsahara-Afrika weisen ein Schenkungselement von mindestens 25 Prozent auf.¹²

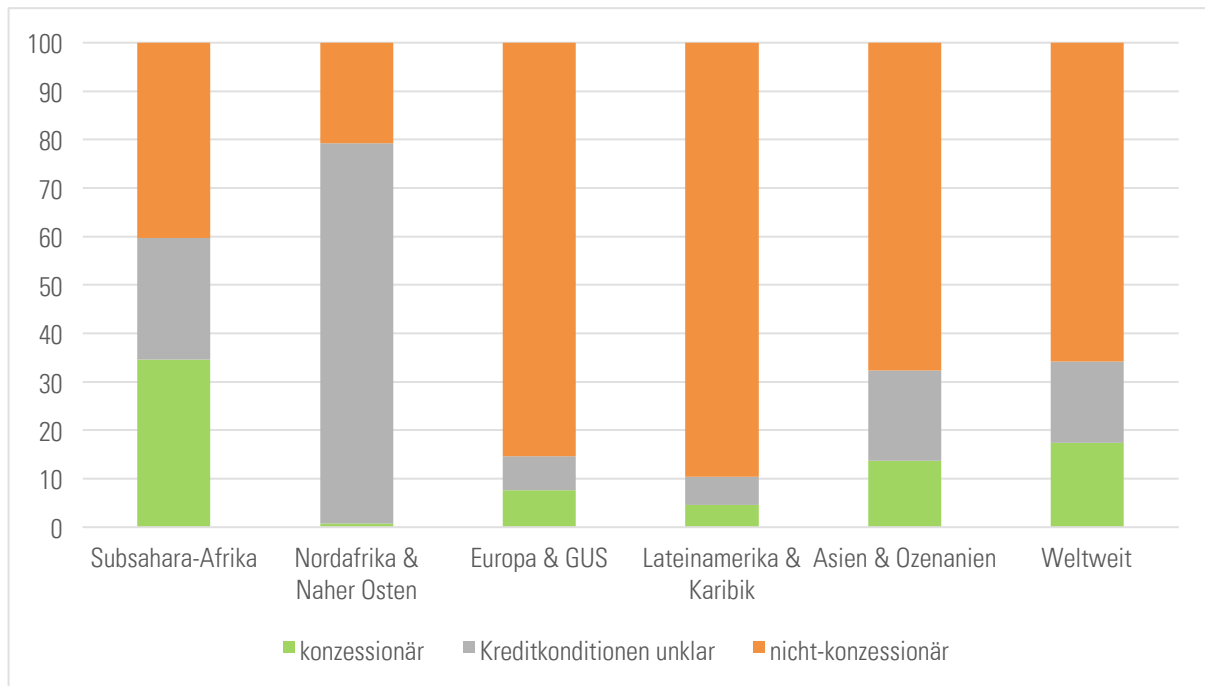
Der Vorwurf, dass China deutlich mehr an seiner Kreditvergabe verdient als der Durchschnitt aller öffentlichen bilateralen Kreditgeber, ist mithin berechtigt.

¹⁰ Bräutigam, D. (2019): „Misdiagnosing the Chinese Infrastructure Push“, The American Interest, 04.04.2019 und Gill, S. und K. Karakulah (2019): „Is China Helping Africa? Growth and Public Debt Effects of the Subcontinent’s Biggest Investor“, Duke Global Working Paper 3.

¹¹ Im Wesentlichen sind das in der bis 2017 gültigen Definition ein Schenkungselement von mindestens 25 Prozent und eine eindeutig entwicklungsfördernde Zielsetzung.

¹² Dieses für die westlichen Geber vorteilhafte Bild ist allerdings eine Momentaufnahme: Bis 2004 waren stets nur rund 60 Prozent der westlichen Außenstände an Entwicklungs- und Schwellenländer konzessionär. Zwei Entwicklungen veränderten dieses Bild: (1) Die Streichung von nicht-konzessionären Forderungen unter der HIPC-Initiative sowie einige große Schuldenerlasse an Nicht-HIPCs, die sich vor allem auf Handelsschulden bezogen, darunter Russland (Ex-Sowjetunion), Nigeria und der Irak. (2) Das Ausbleiben größerer Schadensfälle bei den öffentlich besicherten Exporten aus den Industrieländern. So weist die Bundesregierung beispielsweise aktuell Handelsforderungen an alle Entwicklungs- und Schwellenländer in Höhe von 4,5 Milliarden Euro aus – bei einem Gesamt-Entschädigungsrisiko von 55,5 Milliarden Euro. Bei der allgemein erwarteten nächsten Insolvenzwelle kann dieser Teil der Forderungen sehr schnell wieder in die Höhe gehen, wenn die westlichen Exportversicherer in großem Stil ihre privaten Deckungsnehmer auszahlen müssen.

Abbildung 5: Konzessionalität der chinesischen Kreditvergabe (2000-2014)



Nach Angaben von AidData's *Global Chinese Official Finance Dataset*, Version 1.0.

2.6. „Die von China finanzierten Projekte sind an die Bedingung gebunden, dass chinesische Firmen bei der Projektumsetzung zum Zuge kommen: Ihre Beschäftigungswirkung in den ‚begünstigten‘ Ländern ist deswegen minimal.“

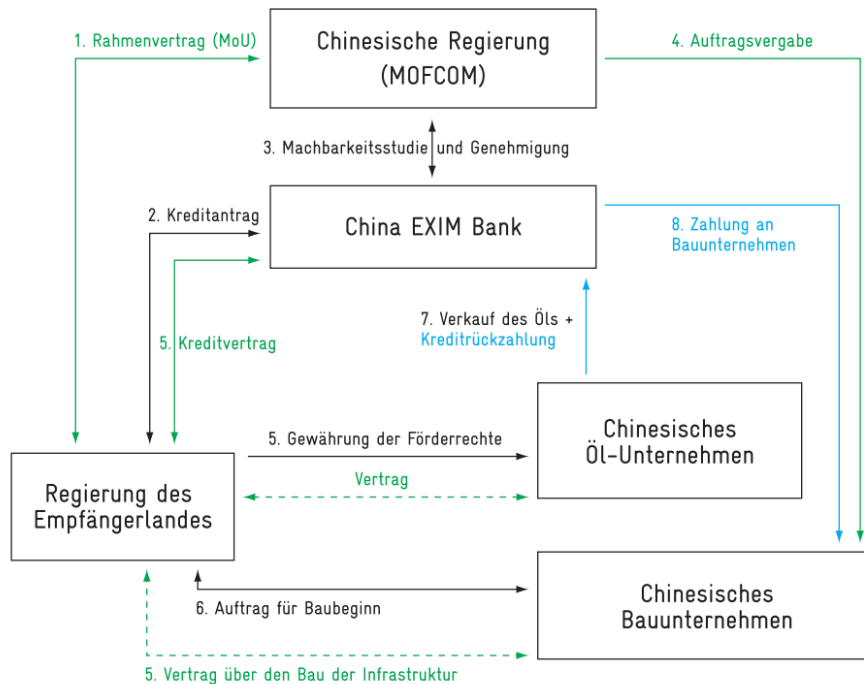
Eine Studie aus dem Jahr 2017, die die Auswirkungen der chinesischen Entwicklungshilfe und Kreditvergabe untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass diese vergleichbare Wachstumseffekte erzeugt wie die Entwicklungshilfe traditioneller Geberländer und höhere als die Kreditvergabe der Weltbank und westlicher privater Finanzierungen.¹³

Nicht gesagt ist damit allerdings, ob das ausgelöste Wachstum auch vergleichbare Verteilungs- und Beschäftigungseffekte auslöst. Dass dies nicht der Fall ist, lässt der hohe Anteil Chinas an liefergebundener Hilfe (*Tied Aid*) erwarten. *Tied Aid* meint, dass die Kreditvergabe an den Kauf von Dienstleistungen oder Gütern aus dem Geberland gebunden ist (siehe Abbildung 6). Dabei erreichen die chinesischen Kredite häufig das kreditnehmende Land überhaupt nicht, sondern werden direkt von dem chinesischen Kreditfinanzierer an den chinesischen Auftragnehmer gezahlt. Horn et. al. (2019) sprechen in diesem Fall von einer *Closed Circle*-Finanzierung. Diese hat zwei Nachteile: Erstens führt sie mit hoher Wahrscheinlichkeit zu höheren Durchführungskosten der finanzierten Projekte, da der Wettbewerb um Projektzuschläge von vornherein ausgeschaltet ist. Zum zweiten entfallen Multiplikatoreffekte in der kreditaufnehmenden Volkswirtschaft als Ergebnis zunehmender und qualifizierterer Beschäftigung – oder sie werden zumindest stark eingeschränkt.

¹³ Dreher, A.; A. Fuchs; B. Parks; A. Strange; M. Tierney (2017): „Aid, China, and Growth: Evidence from a New Global Development Finance Dataset“, AidData Working Paper #46, www.aiddata.org/publications/aid-china-and-growth-evidence-from-a-new-global-development-finance-dataset.

Für die traditionellen Geber war es ein langer Weg von den Anfängen der offiziellen Entwicklungshilfe bis zum gemeinsam verabredeten Verzicht auf Lieferbindung, wie er zuletzt in der *Paris Declaration on Aid Effectiveness*¹⁴ beschlossen wurde. Sofern China als Entwicklungshilfegeber wahrgenommen werden möchte, was im Moment nicht notwendigerweise der Fall ist (siehe 2.5), hat es diesen langen Weg noch vor sich.

Abbildung 6: Modell der liefergebundenen chinesischen Infrastrukturfinanzierung



Quelle: Ache, H. und M. Schüller (2008): „Chinas Engagement in Afrika: Chancen und Risiken für Entwicklung“, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Eschborn.

2.7. „China vergibt Kredite vor allem, um sich privilegierten Zugang zu den Rohstoffmärkten der Empfängerländer zu sichern.“

Es ist offen kommuniziertes Ziel der „Neuen Seidenstraße“, Absatz- und Rohstoffmärkte von Ländern des Globalen Südens besser an den chinesischen Markt anzuschließen. Ausdruck davon ist die enorme Fokussierung auf den Ausbau von Infrastruktureinrichtungen. Diese dienen ihrem Wesen nach in starkem Maße der Gewinnung und dem Export von Rohstoffen nach China. Insofern ähneln sie den klassischen geographischen Mustern aus der Hochzeit des Kolonialismus im 19. Jahrhundert. Damals waren ebenfalls die Anlage leistungsfähiger und auf die jeweils zu extrahierenden Rohstoffe zugeschnittene Hafenskapazitäten sowie darauf zugeschnittene Verkehrswege ins Hinterland typisch.

In den meisten Fällen ergibt sich aus solchen Projekten natürlich auch ein „Kollateralnutzen“ jenseits des chinesischen Interesses. Dieser ist aber ebenso wenig wie in den kolonialen Infrastrukturen der westlichen Mächte die eigentliche treibende Kraft für eine Infrastrukturfinanzierung. Auch der hohe Anteil der von China vergebenen Kredite, die durch den Rohstoffexport besichert werden, kann diese Vermutungen zunächst bestätigen. Für eine differenzierte Beurteilung hinsichtlich der Besicherung siehe 2.9.

¹⁴ OECD (2005): „Paris Declaration and Accra Agenda for Action“, www.oecd.org/dac/effectiveness/parisdeclarationandaccraagendaforaction.htm.

2.8. „China lockt Länder durch günstige Konditionen und den Verzicht auf politische Bedingungen in die Überschuldung.“

Häufig wird argumentiert, dass die chinesischen Kredite insbesondere auf Grund ihrer günstigen Konditionen und leichten Verfügbarkeit für Empfängerländer besonders interessant seien und China diese somit gezielt in die Überschuldung „locke“. Für die Zinsbedingungen der geschlossenen Verträge gilt dies offensichtlich nicht, denn diese sind im Schnitt deutlich weniger vorteilhaft als westliche Finanzierungen (siehe 2.5). Darüber hinaus wurde gezeigt, dass die chinesische Kreditvergabe in weiteren Bereichen an für das Empfängerland unvorteilhafte Bedingungen geknüpft ist (siehe *Tied Aid* 2.6 und Besicherung 2.9).

„Verlockend“ an Krediten aus China ist etwas anderes: Die Anforderungen an soziale und ökologische Kriterien sind bei den von China vergebenen Krediten deutlich geringer als die traditioneller westlicher Geberländer.¹⁵ Gleiches gilt für die Kriterien der „guten Regierungsführung“ und der Beachtung von Menschenrechten. Damit werden chinesische Kredite besonders für solche Regierungen und solche Vorhaben attraktiv, welche den westlichen Standards ausdrücklich nicht genügen und ohne China gar keine oder nur viel geringere Chancen auf Finanzierungen hätten.¹⁶

2.9. „China verschafft sich durch die Besicherung seiner Kreditvergaben sowie die Gestaltung seiner Kreditverträge ungerechtfertigte Vorteile gegenüber anderen Gläubigern.“

50 Prozent der chinesischen Kreditvergaben an afrikanische und lateinamerikanische Staaten wurden mit der finanzierten Infrastruktur beziehungsweise mit durch diese erzielten Einnahmen aus Rohstoffexporten besichert.¹⁷ Das heißt, dass im Falle von Zahlungsschwierigkeiten die Geldgeber entweder auf den Erlös der exportierten Rohstoffe oder auf die Infrastruktur selbst zugreifen können. Im Falle der Rohstoff-Besicherung wird häufig bereits beim Abschluss der Kreditverträge parallel ein Abnahmevertrag mit einem chinesischen Importunternehmen abgeschlossen und die Erlöse aus dem Rohstoffexport werden auf ein chinesisches Treuhandkonto eingezahlt. Bisher kommen Untersuchungen aber nicht zu dem Ergebnis, dass die Besicherung für China infolge von Veränderungen der Marktlage zu plötzlichen „übernormalen“ Gewinnen führt und die Besicherung für China so dazu führt, sich Zugang zu Rohstoffen unterhalb des Marktpreises zu sichern. Auch schafft China es tatsächlich nicht, die effektive Eintreibung der Forderungen mittels der Besicherung durchzusetzen. Venezuela und die Ukraine sind Beispiele dafür, dass bisher deutlich weniger als die im Zusammenhang mit der Kreditvergabe vereinbarten Mengen an Erdöl und Weizen nach China exportiert wurden.¹⁸

Darüber hinaus hat China als ein Geber, der in den Empfängerländern häufig mit mehreren einzelnen Finanzierungen engagiert ist, zahlreiche Kreditverträge mit *Cross-Default*-Klauseln¹⁹ versehen. In Argentinien

¹⁵ Moskovits, D.; J. Reid und A. Rosenthal (Hrsg.) (2019): „China and the Amazon: Towards a Framework for Maximizing Benefits and Mitigation Risks of Infrastructure Development“, S. 6, www.thedialogue.org/analysis/china-and-the-amazon-toward-a-framework-for-maximizing-benefits-and-mitigating-risks-of-infrastructure-development/.

¹⁶ Moskovits et. al. (2019) können zeigen, dass chinesische Finanzmittel im Amazon-Gebiet verstärkt in sozial und ökologisch besonders risikoreiche Projekte geflossen sind, deren Finanzierung im Vorhinein von anderen internationalen Finanzinstitutionen geprüft und gerade aufgrund der hohen sozialen und ökologischen Risiken ausgeschlossen wurde. Vgl. Moskovits et. al. (2019), S. 6.

¹⁷ Bräutigam, D. und K. Gallagher (2014): „Bartering Globalization: China’s Commodity-backed Finance in Africa and Latin America“.

¹⁸ Vgl. Feng, A.; A. Kratz und L. Wright (2019): „New Data on the ‘Debt Trap’ Question“, Rhodium Group, 29.04.2019; und Kaplan, S. und M. Penfold (2019): „China-Venezuela Economic Relations: Hedging Venezuelan Bets with Chinese Characteristics“, Woodrow Wilson International Center for Scholars.

¹⁹ *Cross-Default*-Klauseln besagen, dass, wenn ein Kreditgeber dem gleichen Kreditnehmer mehrere Kredite gewährt hat und der Schuldner auf einen von ihnen säumig wird, der Gläubiger auch den oder die anderen umgehend in voller Höhe fällig stellen kann. Das führt im Falle

wurden zum Beispiel mittels einer eingebauten *Cross-Default*-Klausel zwei von China finanzierte Projekte in ihrer Gültigkeit aneinander gebunden. Als Argentinien das eine (Staudamm-)Projekt in Reaktion auf massiven Widerstand aus der Bevölkerung aufkündigen wollte, verwies China darauf, dass in diesem Fall auch der Kreditvertrag für den dringend benötigten Ausbau des Schienennetzes seine Gültigkeit verliere.²⁰

Erschwert wird durch solche einseitigen Vertragsgestaltungen in jedem Fall jegliche Umschuldung nach den traditionellen Verfahren wie etwa im Pariser Club, welche darauf bauen, dass alle Forderungen der an den Verhandlungen beteiligten Gläubiger prinzipiell gleichrangig sind. Von daher verteilt eine multilateral vereinbarte Umschuldung die dadurch entstehenden Kosten mehr oder weniger gleichmäßig auf alle Gläubiger. Für die Akzeptanz einer solchen Regelung durch Gläubiger, denen immerhin der Verzicht auf ein einwandfrei vertraglich vereinbartes Recht zugemutet wird, ist dieses Prinzip von großer Bedeutung. Mit der systematischen Besicherung seiner Infrastrukturfinanzierungen fällt China hinter solche Standards zurück, welche die westlichen Länder mühsam im Hinblick auf eine eigenständigere Entwicklung ihrer Partner durch Verabredungen innerhalb des OECD-DAC überwunden haben. Chinas Bereitschaft von dieser Praxis abzurücken, beziehungsweise sie der Notwendigkeit multilateraler Absprachen im Fall von Umschuldungen nachzuordnen, wird ein zentraler Gradmesser dafür sein, ob und gegebenenfalls wie weit China auch als Kreditgeber zu internationaler Kooperation bereit ist.

2.10. „Wo westliche Länder nötigenfalls Schulden erlassen, treibt China seine Forderungen unnach-sichtig ein.“

Entgegen dem von westlichen Finanz- und Entwicklungspolitiker/innen gepflegten Bild hat China bereits in großem Stil Forderungen an Länder im Globalen Süden umgeschuldet oder gänzlich gestrichen, und zwar seit 2000 bei 122 Gelegenheiten gegenüber insgesamt 59 Ländern. Umgeschuldet wurden insgesamt etwa 45 Milliarden US-Dollar; davon waren 9,4 Milliarden US-Dollar Schuldenerleichterungen²¹ (siehe Anhang 3). In 26 Fällen handelte es sich dabei um Schuldenerleichterungen für ärmere Länder, die etwa zeitgleich auch von der westlichen multilateralen Entschuldungsinitiative für hoch verschuldete arme Länder (engl. *Heavily Indebted Poor Countries*, HIPC) begünstigt wurden. Dabei scheint China sich im Großen und Ganzen an der westlichen Linie einer nahezu vollständigen Schuldenerleichterung orientiert zu haben. In weiteren drei Ländern – Kirgisistan, Serbien und dem Irak – orientierte sich China an den Vereinbarungen der betreffenden Länder mit dem Pariser Club, dem China trotz heftigen Werbens der bisherigen Mitglieder nicht angehört.

Größenvergleiche mit den Leistungen westlicher und traditioneller Geber sind kaum sinnvoll, da die Erlasse sich auf den im chinesischen Fall erst langsam aufbauenden, im Westen hingegen seit den siebziger Jahren bestehenden Forderungsbestand beziehen.

Insbesondere die von China gewährten Schuldenerlasse seit der enormen Ausweitung der chinesischen Kreditvergabe 2009 scheinen jedoch weder einer Vereinbarung mit anderen Gläubigern der betroffenen Schuldnerländer hinsichtlich einer konzertierten Wiederherstellung der Schuldentragfähigkeit zu folgen, noch lässt sich ein spezifischer Fokus auf ärmere und besonders kritisch verschuldete Länder ausmachen. Die Streichungen betreffen darüber hinaus meist nur einen sehr geringen Anteil der ausstehenden Schulden eines Landes gegenüber China und werden häufig durch neue Kreditvergaben im großen Umfang begleitet. Die Streichungen führen daher selten dazu, dass der Schuldenstand der Empfängerstaaten erheblich gesenkt wird.

von Zahlungsschwierigkeiten aber nicht dazu, dass der Gläubiger tatsächlich sein Geld bekommt, sondern verbessert die rechtliche Position eines eventuell klagenden Gläubigers, vor allem gegenüber konkurrierenden Gläubigern.

²⁰ Danke, A. (2017): „Der große Geldgeber: Chinas Rolle in Argentinien“, Deutschlandfunk.

²¹ Hurley, J.; S. Morris und G. Portelance (2018): „Examining the Debt Implications of the Belt and Road Initiative from a Policy Perspective“, Center for Global Development, Policy Paper 121, Appendix C.

Dies legt nahe, dass nicht eine durchdachte Entschuldungsstrategie für China handlungsleitend ist, sondern die chinesischen Schuldenerlasse vielmehr politischen Konjunkturen und mitunter tagespolitischen Erfordernissen – etwa bei der Verstärkung der Bindungen zu afrikanischen Staaten bei den bisherigen China-Afrika-Gipfeln – folgen. Ihre entwicklungsfördernde Wirkung ist daher tendenziell eher geringer als die der konzertierten Initiativen der westlichen Gläubiger.

Dabei werden – je nach politischem Interesse – häufig zwei konträre Beispiele für Chinas Umgang mit der Insolvenz seiner Kreditnehmer genannt: 2011 erließ China Kuba Forderungen in Höhe von ca. 6 Milliarden US-Dollar ohne dass weitere Zugeständnisse von Seiten Kubas bekannt sind, während die Rückzahlungsengpässe 2017 bei Sri Lanka dazu führten, dass im Gegenzug für Streichungen in Höhe von ca. 1,1 Milliarden US-Dollar die Nutzungsrechte des mit chinesischen Krediten erbauten Hafens Hambantota für 99 Jahre an ein chinesisches Staatsunternehmen abgetreten wurden. Die Übersicht über seit 2000 geleistete Schuldenerleichterungen zeigt jedoch, dass keiner der beiden Fälle typisch für das chinesische Vorgehen ist: Die Höhe der Streichungen in Kuba ist in seinen Dimensionen einmalig, alle anderen Schuldenerlasse Chinas liegen demgegenüber zwischen 1 und knapp 300 Millionen US-Dollar. Die unnachgiebige Haltung Chinas im Fall Sri Lankas scheint zumindest nicht beispielhaft für das Vorgehen Chinas zu sein und wird von China-Beobachtern als PR-Desaster für die chinesische Führung eingeschätzt²², welches sich bestimmt nicht wiederholen werde²³. Tatsächlich hat es seither verschiedentlich Medienberichte über ähnliche Zugriffe auf die mit chinesischem Geld gebaute Infrastruktur oder andere Sicherheiten gegeben²⁴, die aber bislang nicht verifiziert werden konnten.

China nutzt zweifellos die Gewährung von Schuldenerleichterungen wie auch die Entscheidung über die Vergabe beziehungsweise Nicht-Vergabe von Krediten als Instrument, um bilaterale Beziehungen zu festigen und, soweit dies mit diesem Instrument möglich ist, außen- und wirtschaftspolitischen Interessen durchzusetzen. Darin unterscheidet es sich indes nicht von dem Verhalten westlicher Geber, die beispielsweise die Umsetzung der HIPC-Entschuldungsinitiative von der Erfüllung der dem jeweiligen westlichen Leitbild entsprechenden Reformvorgaben des IWF abhängig gemacht haben. So wurden unter HIPC etwa die Zugangsregeln so gestaltet bzw. interpretiert, dass bestimmte Länder ein- und andere ausgeschlossen wurden.²⁵

3. Fazit

Programmatische Begrifflichkeiten der Kommunistischen Partei Chinas, wie solche der internationalen Solidarität, können die Wirklichkeit der chinesischen Kreditvergabe an souveräne Staaten im ärmeren Teil der Welt nicht erklären. Vielmehr nähert sich die Gläubigerpolitik Chinas mit dem quantitativen Anstieg seiner Kreditvergaben in den Vergabestrukturen und -kriterien immer mehr einer westlich-kapitalistischen Normalität an. In einigen Aspekten fällt sie sogar deutlich hinter mühsam errungene westliche Standards für eine verantwortliche Kreditvergabe zurück. Das betrifft die Konzessionalität chinesischer Finanzierungen, die Lieferbindung, den hohen

²² Insbesondere wegen seiner Parallelität zu der von westlichen Mächten erzwungenen Öffnung und Verpachtung der so genannten „Vertragshäfen“ im 19. Jahrhundert. Die Überwindung dieser Demütigung durch die Kolonialmächte durch das aufstrebende China ist Teil des Staatsmythos der Volksrepublik seit ihrer Gründung durch Mao Tse-tung.

²³ Bräutigam (2019).

²⁴ Vgl. zu „Gerüchten“ in Tadschikistan 2011: Kratz et. al. (2019); zur Übernahme des Internationalen Flughafens in Lusaka, Sambia: Heng, K. und V. Var (2019): „Cambodia and the Issue of China’s Debt Trap“, International Policy Digest, 20.05.2019; zur Bedrohung des Hafens von Mombasa, Kenia: zum Beispiel Kirui, D. (2019): „Kenya Faces Losing Key Port to China Over Railway Loan“, The Epoch Times, 23.01.2019.

²⁵ Beispiele für den Einschluss waren die Reform der Zugangskriterien bei HIPC-II mit dem Ziel, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen den anglophonen und den zunächst benachteiligten frankophonen afrikanischen Ländern herzustellen, sowie die großzügige Interpretation der Einkommensgrenzen, so dass auch Bolivien und Honduras soeben noch einbezogen werden konnten. Gleichzeitig wurde durch eine veränderte Interpretation der Regeln erreicht, dass Nigeria nach dem Ende der Diktatur vom HIPC-Erlass ausgeschlossen werden konnte.

Umfang der Besicherung und weitere mit der Kreditvergabe verbundene Bedingungen und nicht zuletzt auch die Bereitschaft, sich im Krisenfall an multilateralen Lösungen zu beteiligen.

Ebenso wenig wie eine besonders solidarische Kreditvergabepraxis das Vorgehen Chinas treffend charakterisiert, erscheint der Vorwurf der „Schuldenfallen-Diplomatie“ haltbar. Zumindest auf Grundlage der aktuell zur Verfügung stehenden Daten ist weder festzustellen, dass sich die Empfänger der chinesischen Kreditvergabe vermehrt in einer kritischen Verschuldungssituation befinden, noch erscheint die Pfändung von Infrastruktureinrichtungen beispielhaft für das chinesische Vorgehen im Falle von Rückzahlungsschwierigkeiten der Schuldnerstaaten. Das schließt jedoch nicht aus, dass China sowohl die Gewährung von Schuldenerleichterungen wie auch die Entscheidung über die Vergabe von Krediten als Instrument nutzt, um bilaterale Beziehungen zu festigen und der Durchsetzung der eigenen außen- und wirtschaftspolitischen Interessen zu verhelfen.

Als aktuell größter öffentlicher bilateraler Kreditgeber, von dessen Umgang mit einer Insolvenz seiner Schuldner die Entwicklungsmöglichkeiten von mindestens 12 Staaten entscheidend mitbeeinflusst werden (siehe 2.4), steht indes außer Frage, dass China besser in multilaterale Entschuldungsinitiativen eingebunden sein muss. Der von den Mitgliedern des Pariser Clubs geforderte Beitritt Chinas zu dem traditionellen Kartell westlicher Gläubiger ist dafür keine Option. Vielmehr sollte das Problem der Koordinierung einer effizienten und fairen Entschuldung im Krisenfall zwischen China und den traditionellen Gebern zum Anlass genommen werden, über neue Verhandlungsformate wie Schuldenkonferenzen, Runde Tische und Mediationen nachzudenken, wie sie etwas die Vereinten Nationen seit vielen Jahren fordern.²⁶

²⁶ Zuletzt ausführlich dargestellt in UNCTAD (2015): „Sovereign Debt Workouts: Going Forward – Roadmap and Guide“, unctad.org/en/pages/PublicationWebflyer.aspx?publicationid=1226.

Anhang 1: Quellenübersicht und methodisches Vorgehen

Da es in offiziellen Quellen aktuell keine verlässlichen und umfassenden Daten zu Chinas Forderungsbeständen an einzelne Länder gibt, wurden im Rahmen dieser Fachinformation Kreditzuflüsse aus China in einzelne Schuldnerländer mit den gesamten Zuflüssen verglichen, um dadurch zu einer Einschätzung des relativen Gewichts Chinas als Gläubiger zu kommen.

Den Ausgangspunkt der Analyse bilden 145 Entwicklungs- und Schwellenländer, deren Verschuldungssituation in Kaiser (2019) untersucht wurde.¹ Da die chinesische Kreditvergabe an Länder des Globalen Südens erst seit Anfang des Jahrtausends in relevantem Umfang zugenommen hat und alle verfügbaren Datensätze die chinesische Kreditvergabe maximal bis ins Jahr 2000 zurückverfolgen, wurde als einheitliches Startdatum das Jahr 2000 gewählt.² Allerdings stehen nicht für alle Länder Datenreihen bis Ende 2017 zur Verfügung. Wo von diesem Standard abgewichen werden musste, wurde das in der Übersichtstabelle (Anhang 2) und den Abbildungen kenntlich gemacht.

Es wurden ausschließlich eindeutig verschuldungsgenerierende Finanzflüsse aufgenommen, also weder ausländische Direktinvestitionen noch Zuschüsse. Auch die im Zuge der „Neuen Seidenstraße“ immer beliebteren Währungsswaps blieben hier unberücksichtigt. In Zukunft werden sie indes mehr Aufmerksamkeit erfordern, als die aktuell verfügbaren Daten hergeben.³ Auch Kreditvergaben durch die von China dominierten multilateralen Entwicklungsbanken, der Asiatischen Infrastrukturinvestmentbank (AIIB) und der Neuen Entwicklungsbank (NDB) wurden im Rahmen dieser Fachinformation nicht ausgewertet, da nur die bilaterale Kreditvergabe Chinas analysiert wurde. Im Rahmen dieser Fachinformation wurde ein Vergleich der effektiv stattgefundenen Auszahlungen langfristiger Darlehen (*disbursements on long term debt*) angestrebt. Kreditvergaben, die bisher lediglich den Status einer unverbindlichen Absichtserklärung erreicht haben, wurden daher konsequent aus der Analyse ausgeschlossen. Da es jedoch nicht alle im Folgenden genannten Datensätze erlauben, die chinesische Kreditvergabe eindeutig danach zu unterscheiden, ob sich von chinesischer Seite bisher nur offiziell zu der Auszahlung eines Kredites verbindlich verpflichtet wurde oder der Kredit bereits effektiv ausgezahlt wurde, ist es möglich, dass der Umfang der effektiv stattgefundenen chinesischen Kreditvergabe in Einzelfällen überschätzt wurde. Diese Ungenauigkeit ist niemals vollständig auszuschließen, da die im Folgenden genannten Datensätze auf öffentlich verfügbare Berichterstattungen der chinesischen Kreditvergabe angewiesen und diesen nicht immer alle relevanten Informationen bezüglich eines Kreditgeschäftes zu entnehmen sind. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die in dieser Fachinformation präsentierten Daten die chinesische Kreditvergabe insgesamt eher unterschätzen.⁴ Betrachtet wurden grundsätzlich sowohl Zahlungen an den öffentlichen als auch an den

¹ Kaiser, J. (2019): „Verschuldete Staaten weltweit“, in: erlassjahr.de und Misereor: Schuldenreport 2019 untersucht insgesamt 154 Länder, die weder Mitglied der EU noch der OECD sind. Allein Mexiko wurde wegen der besonderen Verschuldungsgeschichte des Landes trotz seiner Mitgliedschaft in der OECD in die Betrachtung eingeschlossen. Die Länder, für die zum Zeitpunkt der Analyse der Verschuldungssituation keine Daten zur Verfügung standen, sowie natürlich China selbst, wurden in der vorliegenden Fachinformation nicht berücksichtigt.

² Für einige Länder und Regionen sind die ersten chinesischen Zahlungen erst später erfolgt. Der Anteil der chinesischen Zahlungen im Verhältnis zu der gesamten Kreditaufnahme im Ausland ist somit für diese Länder bezogen auf die Zeitperiode seit Beginn der ersten chinesischen Zahlungen höher. Im Sinne eines einheitlichen Untersuchungszeitraumes wurde das Jahr 2000 jedoch als einheitliches Startdatum gewählt.

³ Horn, S.; C. Reinhart und C. Trebesch (2019): „China’s Overseas Lending“, Kiel Working Paper No. 2132, schätzen, dass die *Peoples Bank of China* (PBOC) Kreditlinien im Umfang von 500 Milliarden US-Dollar mit anderen Zentralbanken vereinbart hat. Nur im Fall Argentiniens können die Autoren die tatsächliche Inanspruchnahme der Kreditlinie im Umfang von 10,5 Milliarden US-Dollar nachweisen. Bekannt ist darüber hinaus eine Vereinbarung mit der Mongolei im Umfang von 1,8 Milliarden US-Dollar, die zuletzt 2017 im Rahmen eines multilateralen Rettungspakets verlängert wurde.

⁴ Horn et. al. (2019) haben die chinesischen Kreditvergaben ebenfalls aus den in dieser Fachinformation genannten Datensätzen zusammengetragen und auf dieser Grundlage Hochrechnungen bezüglich der aktuellen Forderungsbestände Chinas gegenüber den einzelnen Empfängerländern vorgenommen. Sie sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die berichteten Kreditvergaben insgesamt Forderungen in Höhe von ca. 400 Milliarden US-Dollar erklären können, während die aktuellen offiziellen Statistiken der chinesischen Zahlungsbilanz Forderungen in Höhe von mindestens 750 Milliarden US-Dollar angeben. Folglich ist davon auszugehen, dass ein Großteil

privaten Sektor eines Empfängerlandes.⁵ Prinzipiell wurden lediglich Zahlungen aufgenommen, die von staatlichen chinesischen Gläubigern finanziert wurden.⁶

Des Weiteren wurden ausschließlich Zahlungen in die Analyse einbezogen, die von folgenden Forschungsinstituten bestätigt werden konnten und daher in den folgenden Datensätzen aufgenommen sind:

AidData's Global Chinese Official Finance Dataset, Version 1.0.

AidData – Research Lab at William and Mary

aiddata.org/data/chinese-global-official-finance-dataset

AidData deckt chinesische Finanzflüsse in dem Zeitraum von 2000 bis 2014 weltweit ab.⁷

Chinese Loans to African Governments 2000-2017

China – Africa Research Initiative der John Hopkins School of Advanced International Studies (Sais-Cari)

www.sais-cari.org/data-chinese-loans-to-africa

Der Datensatz umfasst die chinesische Kreditvergabe an die Regierungen und staatlichen Unternehmen afrikanischer Staaten von 2000 bis einschließlich 2017.

China-Latin America Finance Database (CLAFD)

The Inter-American Dialogue and Global China Initiative des Boston University's Global Development Policy Center

www.thedialogue.org/map_list/

Der Datensatz umfasst die offizielle Kreditvergabe der zwei größten chinesischen Geberinstitutionen, der Chinese Development Bank (CDB) und der China-Export-Import Bank (ChExim), an den öffentlichen und privaten Sektor aller lateinamerikanischen Länder von 2005 bis 2018. Ergänzend haben wir für diese Länder die Angaben von AidData für den Zeitraum von 2000-2004 und für Zahlungen von anderen offiziellen chinesischen Geberinstitutionen verwendet.

China's Global Energy Finance (CGEF)

Global Development Policy Center der Boston University.

<http://www.bu.edu/cgef/#/intro>

der chinesischen Zahlungen von den hier genannten Datensätzen und somit auch in unserer Analyse nicht erfasst wird. Vgl. Horn et. al. (2019), S.10.

⁵ Für die afrikanischen Länder standen nur umfassende Daten über Kredite an den öffentlichen Sektor zur Verfügung. In den Fällen, in denen der private Sektor in diesen Ländern im Untersuchungszeitraum ebenfalls Kredite im relevanten Ausmaß im Ausland aufgenommen hat und daher davon ausgegangen werden muss, dass die Angaben bezüglich der chinesischen Kreditvergabe die tatsächlichen Auszahlungen Chinas an diese Länder unterschätzen, ist dies in der Übersichtstabelle in Anhang 2 kenntlich gemacht.

⁶ Für die afrikanischen Länder bezieht sich diese Fachinformation jedoch ausschließlich auf die Angaben der *China-Africa Research Initiative* der *John Hopkins School of Advanced International Studies* (SAIS-CARI), die grundsätzlich sowohl die öffentliche als auch die private chinesische Kreditvergabe in ihren Datensatz aufnehmen. Da SAIS-CARI nur kumulierte Daten der chinesischen Kreditvergabe für die einzelnen Staaten zur Verfügung stellt, konnten für diese Länder die privaten Kreditvergaben aus der Auswertung nicht ausgeschlossen werden. Dies kann in Einzelfällen dazu führen, dass der öffentliche Anteil der chinesischen Kreditvergabe überschätzt wurde. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Anteil der privaten Kreditvergabe ausgesprochen gering ist. Eine von SAIS-CARI veröffentlichte Aufschlüsselung nach Kreditgebern zeigt, dass „supplier credits“ und „commercial bank loans“ (von denen üblicherweise angenommen wird, dass sie vom privaten und nicht vom öffentlichen Sektor vergeben werden) nur etwa 20 Prozent ausmachen. Es muss davon ausgegangen werden, dass es sich auch bei einem Großteil dieser kreditgebenden Akteure um staatseigene Unternehmen oder Geschäftsbanken im Staatsbesitz handelt, wodurch der öffentliche Anteil der chinesischen Kreditvergabe nur um einen sehr geringen Anteil (< 20 Prozent) überschätzt worden sein dürfte. Insgesamt muss allerdings angenommen werden, dass die chinesische Kreditvergabe auf Grundlage der öffentlich zugänglichen Daten letztlich eher unter- als überschätzt wird (vgl. Horn et. al. (2019), S.10).

⁷ Hier werden einerseits Zahlungen aufgenommen, die eindeutig als Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (engl. *Official Development Assistance*, ODA) bewertet werden (das heißt vor allem Zuschüsse und konzessionäre Kredite, aber auch Schuldenerlasse und *Free Technical Assistance*) und andererseits öffentliche Kreditvergaben Chinas, die nicht als ODA, sondern als *Other Official Flows* (OOF) eingestuft werden. Da der AidData-Datensatz am umfangreichsten über die Konzessionalität der Kreditvergabe berichtet, wurden diese Angaben für alle untersuchten Länder verwendet.

Der Datensatz umfasst Projektfinanzierungen der CDB und der ChExim im Energiesektor weltweit in dem Zeitraum von 2000-2018. Die Angaben aus diesem Datensatz wurden ergänzend zu den Angaben von AidData vor allem für die Länder des eurasischen Kontinents verwendet.

China's Public Diplomacy Toolkit. Quantifying Chinese public diplomacy in East Asia and the Pacific.

AidData – Research Lab at William and Mary

www.aiddata.org/data/chinas-public-diplomacy-in-east-asia-and-pacific

Der Datensatz deckt den Zeitraum von 2000-2016 für die ostasiatischen Staaten und die Staaten des Pazifiks ab, allerdings weit über die hier interessierenden schuldeninduzierenden Finanzflüsse hinaus. Für die ostasiatischen Staaten und die Staaten des Pazifiks wurde dieser Datensatz deshalb nur ergänzend zu den Angaben aus *AidData's Global Chinese Official Finance Dataset* insbesondere für die Jahre 2015 und 2016 verwendet.

Beim Zusammenführen der verschiedenen Datensätze wurde konservativ vorgegangen: Unklarheit bezüglich möglicher doppelter Auflistungen von Datensätzen in verschiedenen Quellen führten dazu, dass eine Finanzierung nicht berücksichtigt wurde.

**Anhang 2: Chinesische Kreditvergabe an einzelne Länder 2000 bis 2017
(* bis 2016, ** bis 2014) nach Regionen**

Land/Region	Verschuldungs- situation (entsprechend Kaiser (2019))	Höhe der chinesischen Zahlungen in Mio. US\$	Anteil chinesischer Kredite an der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme	Länder- spezifische Einschrän- kungen und Anmerkungen (siehe unten)
Subsahara-Afrika				
Angola	leicht kritisch	42.845	52%	
Äquatorialguinea	leicht kritisch	1.622	k. A.	
Äthiopien	kritisch	13.739	44%	3
Benin	leicht kritisch	996	30%	
Botswana	unkritisch	931	44%	
Burkina Faso	leicht kritisch	0	0%	
Burundi	leicht kritisch	99	11%	1
Côte d'Ivoire	leicht kritisch	2.693	15%	1
Dschibuti	kritisch	1.467	73%	3
Eritrea	kritisch	504	58%	
Gabun	leicht kritisch	1.035	12%	
Gambia	sehr kritisch	0	0%	
Ghana	kritisch	3.498	14%	
Guinea	leicht kritisch	646	36%	
Guinea-Bissau	leicht kritisch	0	0%	
Kamerun	leicht kritisch	5.568	49%	1
Kap Verde	sehr kritisch	149	k. A.	
Kenia	leicht kritisch	9.803	39%	
Komoren	leicht kritisch	39	33%	1
Kongo, Demokratische Republik	leicht kritisch	3.435	74%	1
Kongo, Republik	kritisch	7.424	163%	4
Lesotho	unkritisch	56	6%	
Liberia	leicht kritisch	50	3%	1
Madagaskar	leicht kritisch	435	10%	1
Malawi	leicht kritisch	262	10%	1
Mali	leicht kritisch	981	19%	
Mauretanien	kritisch	431	9%	
Mauritius	kritisch	492	1%	1
Mosambik	kritisch	2.289	19%	
Namibia	leicht kritisch	729	k. A.	
Niger	leicht kritisch	703	17%	
Nigeria	leicht kritisch	4.831	9%	1
Ruanda	leicht kritisch	289	9%	
Sambia	kritisch	6.377	34%	1,3
São Tomé und Príncipe	kritisch	0	0%	
Senegal	leicht kritisch	1.630	14%	1

Seychellen	leicht kritisch	34	k. A.	
Sierra Leone	kritisch	224	12%	1
Simbabwe	kritisch	2.214	22%	1
Südafrika	leicht kritisch	3.784	3%	1
Sudan	kritisch	6.492	73%	
Südsudan	leicht kritisch	182	k. A.	
Swasiland	unkritisch	0	0%	
Tansania	leicht kritisch	2.348	13%	1
Togo	leicht kritisch	693	44%	1
Tschad	leicht kritisch	641	15%	
Uganda	leicht kritisch	2.968	23%	1
Zentralafrikanische Republik	leicht kritisch	104	19%	1

Nordafrika & Naher Osten

Ägypten	kritisch	3.422	4%	
Algerien	unkritisch	9	0%	
Bahrain**	sehr kritisch	0	0%	
Irak**	leicht kritisch	0	0%	
Iran	unkritisch	3.643	21%	2
Jemen**	kritisch	83	2%	
Jordanien	kritisch	1.622	6%	2
Katar**	unkritisch	0	0%	
Kuwait	unkritisch	0	0%	
Libanon**	sehr kritisch	0	0%	
Marokko	leicht kritisch	1.031	1%	
Oman**	unkritisch	0	0%	
Saudi-Arabien**	unkritisch	0	0%	
Tunesien	kritisch	145	0%	
Vereinigte Arabische Emirate**	unkritisch	30	k. A.	

Europa & GUS

Albanien**	kritisch	126	2%	
Armenien**	kritisch	0	0%	
Aserbaidshan**	leicht kritisch	0	0%	
Bosnien und Herzegowina	leicht kritisch	1.269	7%	2
Georgien**	kritisch	0	0%	
Kasachstan**	kritisch	6.863	2%	
Kirgisistan**	kritisch	2.331	32%	
Kosovo**	unkritisch	0	0%	
Mazedonien**	leicht kritisch	667	7%	
Moldawien**	leicht kritisch	0	0%	
Montenegro**	leicht kritisch	1.006	33%	
Russland	unkritisch	42.717	5%	2
Serbien	kritisch	514	1%	2

Tadschikistan	kritisch	1.210	15%	2
Türkei**	kritisch	920	0%	
Turkmenistan**	leicht kritisch	8.412	610%	4
Ukraine**	kritisch	8.227	3%	
Usbekistan	unkritisch	5.073	21%	2
Weißrussland**	leicht kritisch	4.088	11%	

Lateinamerika & Karibik

Antigua und Barbuda**	kritisch	45	k. A.	
Argentinien**	leicht kritisch	15.849	12%	
Aruba	unkritisch	0	0%	
Bahamas	leicht kritisch	2.549	k. A.	
Barbados	kritisch	170	k. A.	
Belize	kritisch	0	0%	
Bolivien	unkritisch	2.462	13%	
Brasilien	kritisch	29.017	2%	
Costa Rica	leicht kritisch	395	1%	
Dominica**	leicht kritisch	47	13%	
Dominikanische Republik	leicht kritisch	0	0%	
Ecuador	leicht kritisch	17.399	25%	
El Salvador	kritisch	0	0%	
Grenada	leicht kritisch	0	0%	
Guatemala	leicht kritisch	0	0%	
Guyana	leicht kritisch	175	7%	
Haiti	leicht kritisch	0	0%	
Honduras	leicht kritisch	0	0%	
Jamaika	sehr kritisch	2.134	8%	
Kolumbien**	kritisch	79	0%	
Mexiko	leicht kritisch	1.000	0%	
Nicaragua**	kritisch	4	0%	
Panama	kritisch	0	0%	
Paraguay	leicht kritisch	0	0%	
Peru	leicht kritisch	102	0%	
St. Kitts und Nevis	kritisch	0	0%	
St. Lucia	leicht kritisch	0	0%	
St. Vincent und die Grenadinen	leicht kritisch	0	0%	
Surinam**	leicht kritisch	238	k. A.	
Trinidad & Tobago	unkritisch	2.578	k. A.	
Uruguay**	leicht kritisch	0	0%	
Venezuela	kritisch	65.671	100%	4

Asien & Ozeanien

Afghanistan**	leicht kritisch	0	0%	
Bangladesch	leicht kritisch	6.716	18%	2

Bhutan**	sehr kritisch	0	0%	
Brunei Darussalam*	unkritisch	204	k. A.	
Fidschi*	unkritisch	843	71%	
Indien*	leicht kritisch	7.705	1%	
Indonesien	kritisch	8.811	1%	2
Kambodscha*	leicht kritisch	6.765	58%	
Kiribati**	leicht kritisch	0	0%	
Laos	kritisch	12.212	80%	2
Malaysia	leicht kritisch	13.140	k. A.	2
Malediven**	leicht kritisch	226	16%	3
Marshallinseln**	leicht kritisch	0	0%	
Mikronesien**	leicht kritisch	2	k. A.	
Mongolei*	sehr kritisch	355	1%	
Myanmar*	unkritisch	3.112	26%	
Nauru*	leicht kritisch	0	0%	
Nepal**	leicht kritisch	433	18%	
Pakistan	kritisch	24.874	27%	2
Palau**	unkritisch	0	0%	
Papua-Neuguinea*	kritisch	429	2%	
Philippinen*	leicht kritisch	828	1%	
Salomonen**	leicht kritisch	0	0%	
Samoa*	leicht kritisch	169	41%	
Sri Lanka**	kritisch	8.502	21%	
Thailand*	unkritisch	0	0%	
Timor-Leste*	unkritisch	0	0%	
Tonga*	leicht kritisch	173	103%	4
Tuvalu**	leicht kritisch	0	0%	
Vanuatu*	leicht kritisch	223	96%	
Vietnam	leicht kritisch	10.994	10%	2

Länderspezifische Einschränkungen und Anmerkungen:

1 = Im Untersuchungszeitraum gingen mehr als 10 Prozent der gesamten Auszahlungen von allen ausländischen Gläubigern an den privaten Sektor, für den keine Informationen bezüglich der chinesischen Kreditvergabe vorliegen, daher muss davon ausgegangen werden, dass der Anteil der chinesischen Zahlungen an den Gesamtauszahlungen im Untersuchungszeitraum unterschätzt wird.

2 = Da von 2014 bis 2017 nur Auszahlungen für den Energiesektor bekannt sind, muss davon ausgegangen werden, dass die Kreditvergabe für diesen Zeitraum unterschätzt wird.

3 = Aktuell laufende Verhandlungen bezüglich der Restrukturierung von Forderungen.

4 = Die Werte über 100 Prozent in der Spalte „Anteil chinesischer Kredite an der gesamten öffentlichen und privaten Kreditaufnahme“ für Turkmenistan, die Republik Kongo, Tonga und Venezuela können auf zwei Ursachen zurück geführt werden: (1) die Diskrepanz der hier dargestellten „Zusagen“ mit den tatsächlichen Auszahlungen; (2) Lücken in der Meldung von Kreditvergaben beziehungsweise -aufnahmen an die Weltbank.

Anhang 3: Chinesische Schuldenstreichungen 2000-2017

Land	Jahr	Umfang	Ergebnis
Afghanistan	2002	k. A.	Streichung ¹
Afghanistan	2004	18.000.000	Streichung ¹
Angola	2007	6.572.433	Streichung ¹
Angola	2015	21.300.000.000	Restrukturierung ²
Angola	2018	k. A.	Andauernde Verhandlungen ²
Äquatorialguinea	2001	k. A.	Streichung ¹
Äquatorialguinea	2005	k. A.	Streichung ¹
Äquatorialguinea	2007	75.000.000	Streichung ¹
Äthiopien	2001	122.560.000	Streichung ¹
Äthiopien	2007	18.500.000	Streichung ¹
Äthiopien	2018	3.300.000.000	Restrukturierung ²
Äthiopien	2019	k. A.	Andauernde Verhandlungen ²
Bangladesch	2009	7.319.127	Restrukturierung ¹
Bangladesch	2009	k. A.	Streichung ¹
Bangladesch	2011	92.858.251	Streichung ¹
Benin	2006	k. A.	Streichung ¹
Botswana	2018	7.200.000	Streichung ²
Burundi	2001	45.722.577	Streichung ¹
Burundi	2007	27.998.566	Streichung ¹
Burundi	2007	18.070.248	Streichung ¹
Côte d'Ivoire	2007	24.636.020	Streichung ¹
Côte d'Ivoire	2011	k. A.	Streichung ¹
Dschibuti	2019	800.000.000	Andauernde Verhandlungen ²
Ecuador	2017-2018	1.000.000.000	Restrukturierung ²
Eritrea	2001	3.000.000	Streichung ¹
Ghana	2002	53.500.000	Streichung ^{1,2}
Ghana	2003	66.000.000	Streichung ¹
Ghana	2007	126.000.000	Streichung ^{1,2}
Ghana	2014-2015	1.500.000.000	Restrukturierung / Einstellung weiterer Kreditvergaben ²
Guinea	2005	45.000.000	Streichung ¹
Guinea	2007	4.000.000	Streichung ¹
Guinea-Bissau	2001	5.800.000	Streichung ¹
Guyana	2003	20.000.000	Streichung ¹
Irak	2010	6.800.000	Streichung ¹
Jemen	2002	84.000.000	Streichung ¹
Kambodscha	2002	200.000.000	Streichung ¹
Kambodscha	2010	200.000.000	Streichung ¹
Kambodscha	2016	90.000.000	Streichung ^{2,3}
Kamerun	2001	34.000.000	Streichung ²
Kamerun	2002	5.738.978	Restrukturierung ¹
Kamerun	2007	k. A.	Streichung ¹
Kamerun	2007	32.000.000	Streichung ²

Kamerun	2010	30.000.000	Streichung ^{1,2}
Kamerun	2019	78.000.000	Streichung ²
Kap Verde	2007	k. A.	Streichung ¹
Kasachstan	2018	k. A.	Restrukturierung ²
Kenia	2001	13.625.177	Streichung ¹
Kirgisistan	2003	239.216	Restrukturierung ¹
Kirgisistan	2008	7.000.000	Streichung ¹
Kongo, Republik	2001	75.000.000	Streichung ¹
Kongo, Republik	2019	k. A.	Andauernde Verhandlungen ²
Kuba	2008	7.200.000	Restrukturierung ^{1,2}
Kuba	2011	6.000.000.000	Streichung ^{1,2}
Laos	2006	45.000.000	Streichung ¹
Lesotho	2001	4.646.203	Streichung ¹
Lesotho	2018	10.600.000	Streichung ²
Liberia	2007	1.000.000	Streichung ¹
Liberia	2007	10.515.893	Streichung ¹
Madagaskar	2001	30.000.000	Streichung ¹
Malediven	2019	k. A.	Andauernde Verhandlungen ²
Mali	2001	50.474.838	Streichung ¹
Mauretanien	2007	61.000.000	Streichung ¹
Mongolei	2002	902.755	Restrukturierung ¹
Mongolei	2017	2.200.000.000	Restrukturierung ⁴
Mosambik	2001	22.000.000	Streichung ¹
Mosambik	2005	7.500.000	Restrukturierung ¹
Mosambik	2005	294.000.000	Streichung ¹
Mosambik	2007	30.000.000	Streichung ¹
Mosambik	2017	34.000.000	Streichung ²
Mosambik	2018	k. A.	Restrukturierung ²
Myanmar	2002	72.000.000	Streichung ¹
Myanmar	2006	30.099.938	Streichung ¹
Nauru	2002	77.000.000	Streichung ¹
Niger	2001	12.000.000	Streichung ¹
Nigeria	2003	2.151.045	Streichung ¹
Ruanda	2001	2.700.000	Streichung ¹
Ruanda	2001	13.673.924	Streichung ¹
Ruanda	2007	160.000.000	Streichung ¹
Sambia	2001	40.000.000	Streichung ¹
Sambia	2006	211.000.000	Streichung ¹
Sambia	2007	8.000.000	Streichung ¹
Sambia	2017	k. A.	Andauernde Verhandlungen ²
Samoa	2006	11.500.000	Streichung ¹
Senegal	2006	18.500.000	Streichung ¹
Seychellen	2011	44.207.982	Restrukturierung ¹
Sierra Leone	2007	22.000.000	Streichung ¹
Simbabwe	2003	42.000.000	Restrukturierung ¹

Simbabwe	2003	17.900.000	Restrukturierung ¹
Simbabwe	2010	54.684.000	Restrukturierung ¹
Simbabwe	2015	40.000.000	Streichung ²
Simbabwe	2018	k. A.	Restrukturierung / Einstellung weiterer Kreditvergaben ²
Somalia	2005	3.000.500	Streichung ¹
Sri Lanka	2012	307.000.000	Restrukturierung ²
Sri Lanka	2016-18	(mind.) 1.100.000.000	Pfändung von Vermögenswerten ²
Sri Lanka	2019	1.000.000.000	Restrukturierung ²
Sudan	2001	40.131.000	Streichung ¹
Sudan	2007	70.000.000	Streichung ¹
Sudan	2007	1.400.000	Streichung ¹
Sudan	2010	5.908.185	Streichung ¹
Sudan	2012	k. A.	Restrukturierung ¹
Sudan	2014	k. A.	Restrukturierung ¹
Sudan	2017	160.000.000	Streichung ²
Tadschikistan	2011	k. A.	Evtl. Pfändung von Vermögenswerten ²
Tansania	2001	19.200.000	Streichung ¹
Tansania	2001	18.600.000	Streichung ¹
Tansania	2007	k. A.	Streichung ¹
Togo	2006	18.687.045	Streichung ¹
Togo	2012	16.061.830	Streichung ¹
Tonga	2018	k. A.	Restrukturierung ²
Tschad	2007	33.384.329	Streichung ¹
Uganda	2001	50.000.000	Streichung ¹
Uganda	2007	17.000.000	Streichung ¹
Ukraine	2014	52.000.000	Restrukturierung ¹
Ukraine	2014	3.000.000.000	Restrukturierung ²
Vanuatu	2000	5.000.000	Streichung ¹
Vanuatu	2003	k. A.	Restrukturierung ¹
Vanuatu	2016-2017	5.000.000	Streichung ²
Venezuela	2014	k. A.	Restrukturierung ¹
Venezuela	2015	k. A.	Restrukturierung ²
Venezuela	2016	k. A.	Restrukturierung ²
Venezuela	2018	k. A.	Restrukturierung ²
Zentralafrikanische Rep.	2007	11.475.863	Streichung ¹
Gesamt		45.166.245.923	
davon Streichungen		9.419.553.865	

Quellen:

¹ AidData (2017): „Global Chinese Official Finance Dataset, Version 1.0“, retrieved from <http://aiddata.org/data/chinese-global-official-finance-dataset>.

² Feng, A.; A. Kratz und L. Wright (2019): „New Data on the ‘Debt Trap’ Question“, Rhodium Group, 29.04.2019.

³ Custer, S.; B. Russell; M. DiLorenzo; M. Cheng; S. Ghose; J. Sims; J. Turner und H. Desai (2018): „Ties That Bind: Quantifying China’s public diplomacy and its ‚good neighbor’ effect“. AidData at William & Mary.

⁴ Reuters (2017): „IMF approves \$5.5 bln bailout package for Mongolia“, 25.05.2017.